

Vertrieben und zurückgekehrt

Hugo Berger wuchs mit den Geschwistern als Sohn wohlhabender Eltern in Darmstadt auf. Der Vater, Hermann Berger (1859 - 1921), war Inhaber eines Bekleidungsgeschäfts in der Ernst-Ludwig-Straße und großherzoglicher Hoflieferant. Hugo begann nach dem Abitur am Realgymnasium mit dem Medizinstudium in Freiburg/Br., diente während des Ersten Weltkriegs freiwillig als Hilfsarzt. 1919 setzte er sein Studium in Freiburg, Würzburg und Berlin fort, wohnte nach der Promotion zunächst in der elterlichen Wohnung, bis er 1928 in der Wilhelminenstraße 5 eine Praxis eröffnete.

Zahlreiche Patienten Dr. Bergers wohnten in der Altstadt, bei seinen Hausbesuchen erwarb er sich einen legendären Ruf, weil er mittellose Patienten unentgeltlich behandelte. Anfang der 1930er Jahre verlobte er sich mit Anna Rosenberger, die nach der „Machtübernahme“ 1933 als Bankangestellte fristlos entlassen wurde. Am 15.11.1933 wurde Hugo Berger die Zulassung als Kassenarzt entzogen, am gleichen Tag wurde er in „Schutzhaft“ genommen und bis 18. Dezember 1933 im KZ Osthofen eingesperrt. *) *„Nach dem Entzug der Kassenpraxis konnte ich meinen Lebensunterhalt nicht mehr verdienen und musste daher anfangs 1934 ausreisen“*, wie Berger später notierte. Über Portugal erreichte er Palästina, wo er nach kurzer Zeit in Haifa eine neue Praxis eröffnete. Seine Braut Anna Rosenberger – als Nichtjüdin an der Ausreise nicht gehindert – konnte wenig später nach Palästina folgen, beide heirateten 1935. 1936 und 1939 kamen die Söhne Ari und Michael zur Welt.

Die Mutter, Mathilde Berger, und die unverheiratete Schwester Hedwig waren in Darmstadt geblieben. Die Mutter wurde im September 1942 nach Theresienstadt deportiert und starb dort 1943; die Schwester gehörte zu den im März 1942 nach Piaski Deportierten, sie wurde in einem Vernichtungslager ermordet.

Hugo Berger und seine Frau Anna spürten nach dem Zweiten Weltkrieg früh das Bedürfnis, nach Darmstadt zurückzukehren. Sie verließen Haifa 1973 und kehrten, nach einigen Jahren Zwischenaufenthalt bei den Söhnen in London und in Südafrika, für die Zeit ihres Ruhestandes nach Darmstadt zurück. Bis zum Tod Hugo Bergers 1986 lebten sie in Nieder-Beerbach. Die Stadt Darmstadt hatte Hugo Berger wenige Jahre zuvor mit der Ehrenurkunde für verdiente Bürger ausgezeichnet. Anna Berger starb 2010 im Alter von 105 Jahren.

(Christoph Jetter)

Quellen: Privatarchiv Horst Gräser, Darmstadt
Entschädigungsakte HHStAW Signatur: Abt. 518 Nr. 89297 Bd. 1, 2
Melderegister StAD
Jutta Reuss / Dorothee Hoppe (Hg): Stolpersteine in Darmstadt, Darmstadt 2013
Fotos: privat

*) Anmerkung:

Henner Pingel vermerkt in seinem Bericht zum KZ Osthofen (Quelle: Henner Pingel, Darmstadt. NSDAP – Machtergreifung – in Darmstadt und im Volksstaat Hessen. Darmstadt 1977, S. 189, Anm. 38:

„Dort befanden sich auch Darmstädter Juden. Vgl Bericht Haas: ‚Nach Osthofen in das KZ sind auch Darmstädter Juden gekommen und sehr viel Kommunisten. Aus Darmstadt waren z.B. der jüdische Arzt Dr. Berger, der seine Praxis in der unteren Wilhelminenstraße hatte, dorthin gebracht worden‘ - Das Interview mit Alexander Haas hatte der Pingel am 27. 2.

1976 geführt (Quellenverzeichnis S. 195: „Gespräch mit Herrn Haas, Darmstadt, Jüdische Gemeinde am 27.2.1976“).

Anmerkung der Redaktion: *Wir bedanken uns bei Horst Gräser, der uns im Oktober 2018 auf Namen und Lebensgeschichte von Dr. Berger und seiner Frau Anna geb. Rosenberger aufmerksam gemacht hat, die in den letzten Jahrzehnten in Darmstadt offensichtlich in Vergessenheit geratenen sind. Er hat uns die ihm noch erinnerlichen bzw. vorliegenden Informationen, Dokumente und Fotos zur Verfügung gestellt. Horst Gräser und seine Frau waren in den Jahren nach der Rückkehr des Ehepaars Berger nach Darmstadt (1978) deren freundschaftliche und hilfreiche Begleiter. Nach dem Tod ihres Mannes Hugo betreuten und pflegten sie Anna Berger in deren letzten Lebensjahrzehnt bei sich zu Hause, bis sie 105jährig verstorben ist.*